



Vor 75 Jahren: Der schwere Anfang

Als gegen Ende April 1945 der Krieg für Strausberg zu Ende ging, waren nur noch wenige Hundert Einwohner im Stadtgebiet. Sie hatten sich in Kellern und Gärten verborgen. Die meisten hingegen waren weisungsgemäß in Richtung Westen geflüchtet. Die örtlichen Amtsträger hatten sich ebenfalls dorthin in Sicherheit gebracht. Nach dem Einmarsch der Roten Armee war deren Kommandantur die oberste und zugleich einzige Machtinstanz in der Stadt. Sie hatte sich zunächst im Pfarrhaus einquartiert.

Dort fanden sich (vermutlich am 22. April oder kurz danach) einige Strausberger Antifaschisten ein, die beitragen wollten, das zivile Leben in der Stadt wieder in Gang zu setzen. Es waren zunächst Kommunisten und Sozialdemokraten, bald aber auch einige bürgerliche Demokraten. Der Ortskommandant beauftragte sie, einen neuen Magistrat zu bilden und setzte den Kommunisten Otto Langenbach als Bürgermeister ein.

In Berlin wurde noch gekämpft, als die kleine Gruppe begann, erste Schritte zur Normalisierung in die Wege zu leiten. Normal war vorerst in der Stadt noch gar nichts. Es gab kein Leitungswasser, keinen elektrischen Strom und keine Lebensmittelversorgung. Zunächst gab es auch kaum jemand, der daran viel ändern konnte. Das „kommunalpolitische Programm“ des neuen Magistrats bestand deshalb aus einem einfachen Zettel, auf dem Otto Langenbach in Stichworten „Vorwiegend dringende Aufgaben für die Civilbevölkerung“ notiert hatte: Ernährung, Registrierung der Einwohner, Wasserwerk, Elektrizität,

Verkehr, Arbeitskräfte für Aufräumarbeiten, Sicherstellung von Lebensmitteln, Textilien, Möbeln usw., ärztliche Hilfsstation. Als letztes stand da noch: Lager für Nazis. Aber damit beschäftigte sich der Magistrat später nicht.

Der erste spürbare Erfolg war dem Schlosser Paul Vogel zu verdanken. Einige Tage zuvor, am 20. April, sollte er wichtige Teile des Wasserwerks zerstören, um die Pumpen und Brunnen unbrauchbar zu machen. Zwar baute er die Teile unter Aufsicht aus, vergrub sie dann aber in einer Kiste, nachdem die Aufseher sich davongemacht hatten. Einer aus dem neuen Magistrat wusste das, und so erhielt Schlosser Vogel den



Der schwere Anfang

Auftrag, alles wieder einzubauen. Deshalb gab es in Strausberg wenigstens zeitweise Wasser, wenn Aggregate der Roten Armee den Strom dazu lieferten. Später trieb die Zivilverwaltung selbst ein Stromaggregat auf.

Viel schwieriger war es, die Ernährung einigermaßen zu sichern. Vorräte gab es nicht mehr; die Dörfer im Umfeld waren meist menschenleer; auf Zulieferungen war nicht zu hoffen. Häufig musste dann die Rote Armee aushelfen. Im Mai und Juni kamen die meisten Strausberger in

die Stadt zurück. Einfacher wurde die Lage dadurch aber nicht, eher noch schwieriger. Viele trieb der Zusammenbruch in die Verzweiflung: Zwischen Ende März und September verzeichnet das Sterberegister der Küsterei um die 80 Selbstmorde.

Arbeit gab es aber zuhauf. Neben Aufräumen und Beseitigen der größten Kriegsschäden forderte die Kommandantur auch Hilfsdienste für die Truppen. Entlohnt wurden in den ersten Wochen alle Arbeiten in Naturalien, in Brot und Kartoffeln als Tagelohn. Geld zählte anfangs gar nichts, es wurde oft sogar weggeworfen. Der Magistrat verfügte über ganze 8000 Reichsmark, die in den Räumen des Rathauses verstreut auf dem Boden lagen. Anfang Juni forderte der Magistrat von jeder Person eine „Aufbausteuer“, die es ermöglichte, Löhne wieder in Geld zu zahlen und im Handel den Geldverkehr wieder anzuordnen.

Den Bedarf an Arbeitskräften konnte das Arbeitsamt oft nicht decken. Da Appelle zur Mithilfe nicht viel bewirkten, verkündete Bürgermeister Langenbach im Mai eine allgemeine Arbeitspflicht. Auf den mit Schreibmaschine geschriebenen Zetteln, die in der Stadt angeschlagen waren, stand u. a. drohend: „...

wer sich nicht zur Arbeit meldet, ist ein SABOTEUR, dem mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln seine Faulheit abgewöhnt wird.“ Dann mahnte Langenbach aber etwas versöhnlicher: Die Not müsse gemeistert werden, um zu leben.

Es gelang schließlich, die schwierigsten Monate des Jahres 1945 zu überstehen. Bei aller Widersprüchlichkeit dieser Zeit – ohne die vielfältige Hilfe der Roten Armee wäre das nicht gelungen.

Rolf Barthel

8. Mai in Strausberg



Viele StrausbergerInnen waren dem Aufruf der LINKEN und der VVN gefolgt und nahmen an dem stillen Gedenken zum Tag der Befreiung vom Faschismus am OdF-Ehrenhain in der Wriezener Straße teil. Besonders auffällig war die große Anzahl jüngerer Menschen unter den TeilnehmerInnen, die sich sehr aktiv in die Gestaltung des Gedenkens eingebracht hatten.

(Eine ausführliche Bilddokumentation unter www.dielinke-strausberg.de)



**Stadtverband
DIE LINKE. Strausberg**

Vorsitzender:
Niels-Olaf Lüders
E-Mail: strausberg@dielinke-mol.de

DIE LINKE.
Stadtverband Strausberg

**Stadtfraktion
DIE LINKE. Strausberg**

Vorsitzender:
Gregor Weiß
Tel.: 01 79/7 96 98 11
E-Mail: strausberg@dielinke-mol.de

DIE LINKE.
In der SVV Strausberg

*Liebe Genossinnen und Genossen, nach Gesprächen mit erfahrenen Genoss*innen und einem abschließenden konstruktiven Gespräch zwischen Simone Schubert, Petra Thomas und Carsten Wenzel möchten wir Euch von dessen Ergebnis in Kenntnis setzen.*

*Wir schlagen Euch vor, in der Mitte unserer Heimatstadt Strausberg eine neue BO, die die vorhandene Organisationsstruktur des Stadtverbandes ergänzen soll, zu gründen. In dieser BO wird allen Genoss*innen, denen es bisher aus zeitlichen Gründen nicht möglich war, sich aktiv in die Parteiarbeit einzubringen, die Möglichkeit zur aktiven Teilhabe am Parteilieben geboten. Wir möchten mit kreativen Gedanken und im Schulterschluss mit den Genoss*innen der anderen BOs aktiv an zukünftigen Aktionen/Kämpfen teilnehmen.*

Um das kämpferische Versprechen dieser neuen BO besonders zu unterstreichen, schlagen wir vor, dieser BO den Namen „Tamara Bunke“ zu geben!

Mit kämpferischen Grüßen

i. A. Carsten Wenzel

Aus dem Stadtvorstand

Der Stadtvorstand hat auf seiner Beratung (Telefonkonferenz) am 7. Mai beschlossen, die geplante Gesamtmitgliederversammlung am 18. Juni nicht durchzuführen.

In der Juni-Ausgabe der Stadt-Impulse wird der Stadtvorstand ausführlich über die Lage und die weiteren Aufgaben informieren.

Wir trauern um unseren Genossen

Wolfgang Zeller,

verstorben am 18. April 2020.

Wir werden ihn in unserer Erinnerung behalten.

BO M 01

IMPRESSUM

Stadtverband Strausberg,
V.i.S.d.P.: Niels-Olaf Lüders
Zuschriften bitte an die
Kreisgeschäftsstelle
DIE LINKE. MOL
Große Straße 45
15344 Strausberg
E-Mail: info@dielinke-mol.de